

Quartier **Enge-Felsenau**

Baujahr um 1830
 Architekten unbekannt
 Bauherrschaft Emanuel Wyss, Pastetenbäcker
 Parzellen-Nr. 1201

Baugeschichtliche Daten

- um 1830 Bau des Landsitzes Engewald (für Emanuel Wyss, alt Pastetenbäcker)
- 1859-63 Wohnsitz des preussischen Gesandten Carl Albert von Kamptz-von Schleinitz
- 1863 Kauf durch Carl Wilhelm von Graffenried, Industrieller und Nationalrat
- 1865 Umbauten (für Carl Wilhelm von Graffenried)
- 1878 Umbenennung in Engehof
- 1909 Anbau ostseitige Veranda (Friedrich Leder, Baumeister, in eigener Regie)
- 1914 Umbenennung in Belmont
- 1966 Umbauten
- 2011 Innere Umbauten und Rückführung zu Etagenwohnungen
- 2015 Fensterersatz mit Absturzsicherung

Inschrift: Belmont (Vignette über Eingangspersistyl)

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Literatur: Weber 1976

Landhaus Belmont, erb. um 1830

Vorstädtischer Landsitz, erbaut um 1830 für den gewesenen Pastetenbäcker Emanuel Wyss. Aufgrund mangelnder Bauakten ist der Architekt des Hauses nicht bekannt. Der spätbiedermeierliche Habitus des Baukörpers ist auch nach den diversen Umbauten noch erhalten. Vor 1878 trug das Haus die Bezeichnung Engewald und gehörte seit 1863 dem Mitbegründer der Spinnerei Felsenau, Carl Wilhelm von Graffenried. Nach Abbruch des benachbarten Hauses Belmont erhielt es dessen Namen (s. Reichenbachstrasse 6). Im weitläufigen Garten des Vorgängerbaus wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts die erste Sternwarte der Schweiz eingerichtet (Urania, Standort beim heutigen Haus Reichenbachstrasse 12).

Der Bau verfügt über zwei massive Hauptgeschosse, die von genuteten Lisenen gerahmt und von einem kräftig dimensionierten, umlaufenden Gesims optisch abgeschlossen werden. Ein Mansarddach öffnet sich ost- und westseitig mittels zeittypisch geformten Ründen und südseitig mittels Lukarnen. Die Ründfelder in Rieg sind nachträglich verputzt worden. Breite Lauben – über dem Eingangsbereich auf toskanischen Säulen ruhend – flankieren an der Nordfassade einen dem Haus beigeestellten Treppenturm. Dieser risaliert um Mauerstärke und übernimmt die Gliederungselemente der Fassaden; unter dem Pyramidendach ist noch die Riegkonstruktion sichtbar. Der doppelstöckige Verandanbau an der Ostseite stammt von 1909.

Eine gepflegte, reichhaltig begrünte Gartenanlage umgibt den Bau. Weitgehend erhaltenes, repräsentativ erscheinendes und bauhistorisch bedeutendes Objekt. Eines der jüngsten und heute seltenen Beispiele für den Bautypus der Campagne, eines in gebührendem Abstand zur Stadt errichteten Landhauses.

HP.R. 1995 / wf 2015



© Vermessungsamt Stadt Bern / Geometer Region Bern / GEOlineMap

